

Chronik Mahlow-Waldblick

Eine Schrift der Initiative Waldblick e.V.



Chronik Mahlow-Waldblick

Der Ortsteil Mahlow-Waldblick ist eine Siedlung im nördlichen Teil Mahlows und grenzt unmittelbar an Berlin-Lichtenrade an. Diese kleine Chronik bietet einen Einblick in die über 100 jährige Geschichte des Ortsteils, die von zahlreichen Einschnitten geprägt war. Mit dem Beginn des ersten Weltkriegs (1914-1918) geriet die Entstehung der Gartenkolonie erst einmal ins Stocken. Viele Erstsiedler und Besitzer von Wochenendgrundstücken stammten aus den Berliner Vororten Tempelhof und Steglitz. In den 20er Jahren entwickelte sich Waldblick von einer Laubenkolonie hin zu einer Wohnsiedlung, bis auch dieser Prozess durch den zweiten Weltkrieg (1939-1945) gestoppt wurde. Bis zu dieser Zeit war Waldblick immer eng mit Berlin und dem nahe liegenden Lichtenrade verbunden. Viele Besitzer eines Gartengrundstücks kamen aus Berlin und nutzten die Einkaufsmöglichkeiten in Lichtenrade. Dies wurde mit der Errichtung einer Sperrzone 1952 und endgültig durch den Bau der Berliner Mauer 1961 gestoppt. In den folgenden Jahren änderte sich das Bild der Siedlung kaum und das Leben war geprägt von der Grenznahe. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands zogen neue Anwohner in die Siedlung und das Bild in den Straßen und Gärten änderte sich durch die neu entstandenen Häuser. Für diese Chronik wurden von Frau U. Bujewski-Crawford, Frau E. Schulz, Herrn M. Böning und Herrn L. Schulz im Rahmen der Vereinsarbeit der „Initiative Waldblick e.V.“ Materialien gesammelt. Sie haben in vielen Gesprächen mit alteingesessenen Waldblickern Informationen recherchiert, die nun hier vorliegen. Unser Dank gilt all den Zeitzeugen die bereit waren, einen Beitrag hierzu zu leisten.

Seit der ersten Fassung von 2012 konnte die Chronik überarbeitet und erweitert werden.

Mahlow-Waldblick im Januar 2015

Beginn der Siedlung

1906

Die Erschließung von Waldblick begann zunächst an der Stadtgrenze zu Lichtenrade am südlichen Ende der Hilbertstraße (heute Mozartstraße). Dort wurde auf den freien Ackerflächen die Buckowstraße (heute Keplerstraße) angelegt. Als Querstraßen zur Buckowstraße entstanden die Anna-Straße (heute Hubertusstraße), die Elisabeth-Straße (heute Zeppelinstraße) und die Margarethen-Straße (heute Hans-Thoma-Straße). Als Besitzer der Flurstücke wurde ein Herr Buckow aus Tempelhof ausgewiesen [3]. Die Nebenstraßen waren nach den Namen der Buckow-Töchter benannt.

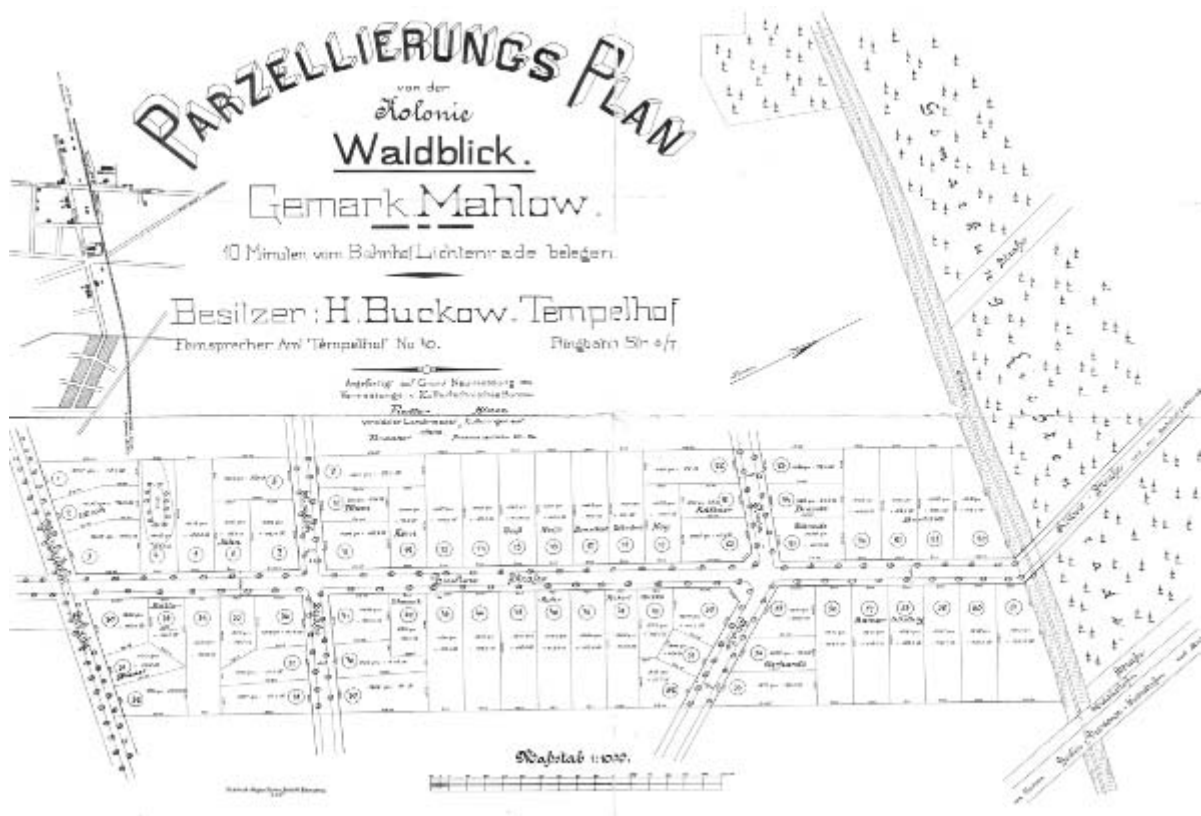


Abb. 1: Parzellierungsplan der Kolonie Waldblick

1909

Zur weiteren Besiedlung wurden die Grundstücke an der Straße 25 (heute Arcostraße) vom Platz an der Arcostraße bis zur Straße 17 (heute Ziethener Straße) parzelliert. In diesen Plänen ist in der Mitte der Siedlung ein parkähnlicher Platz vorgesehen. Von diesem Platz existiert heute nur noch der kleinere Teil, auf dem sich heute ein Spielplatz befindet [20].



Abb. 2: Parzellierungsplan zur Erweiterung der Kolonie Waldblick von 1909

1910

Gründung des Grundbesitzervereins „Gartenfreunde Lichtenrade–Mahlow“ mit Sitz in Lichtenrade. Der Verein hatte das Ziel, die Interessen der Grundbesitzer zu vertreten sowie die Förderung des Obst- und Gemüseanbaus in den Gärten [14].

1914

Im Februar 1914 veranstaltete der Grundbesitzerverein „Gartenfreunde Lichtenrade–Mahlow“ am Nollendorf Platz in Berlin ein Wintervergnügen. Zu diesem Anlass wurde ein Lied verfasst, in dem die Siedlung als „Heimgarten und Waldesblick“ beschrieben wird [15]. Der Name Waldblick setzt sich offiziell zunächst nicht durch. So belegen Versicherungsunterlagen aus dem Jahre 1912 und 1915 des damaligen Grundstücksbesitzers Paul Götz, dass die Siedlung als „Lichtenrade-Mahlow Heimgarten“ bezeichnet wurde [16][17].



Abb. 3: Tafellied der „Gartenfreunde“ zu Mahlow

1919

Der Bauerngutsbesitzer Karl Krüger (heutige Familie Damm in der Mahlower Dorfstraße) verkaufte zur weiteren Erschließung der Siedlung Waldblick Ackerland. Auf diesem Gebiet entstanden die Menzelstraße, die Hans-Thoma-Straße und die Lessing Straße, die heute Max-Planck-Straße heißt. In den 20er Jahren verkaufte der Bauer Kaliess aus dem Mahlower Dorf ebenfalls Land [29].

1920

1920 wurde Tempelhof und das dazugehörige Lichtenrade zu Berlin eingemeindet [18]. Ab dieser Zeit war Mahlow für Baugenehmigungen und Grundsteuern zuständig; Mahlow gehörte damals zum Kreis Teltow.

1922

Neben den zahlreichen Lauben wurde das erste Massivhaus in Waldblick gebaut. Dieses Sommerhaus bewohnte zeitweise der Physiker Graf von Arco. Zu dessen Ehren wurde später die Dreibundstraße in Arcostraße umbenannt [8].

In den 20er Jahren lebte der Bildhauer Kurt Harald Isenstein in Waldblick. Er hatte in der Dreibundstraße 56 (heute Arcostraße 2) ein Atelier, das er bis zu seiner Vertreibung durch die Nationalsozialisten 1933 nutzte. Wegen seiner jüdischen Herkunft floh Isenstein zunächst nach Dänemark und später nach Schweden. Von dort kehrte er nicht mehr nach Mahlow zurück. Er ist durch seine zahlreichen Büsten, wie die von Albert Einstein, Paul von Hindenburg, Käthe Kollwitz und Alfred Döblin bekannt geworden[24].

1927

Gründung des Vereins „Grund- und Hausbesitzerverein Mahlow-Nord“. Zu dieser Zeit gab es in Waldblick bereits über Telefonleitungen, die über Lichtenrade an das Berliner Netz angeschlossen waren. Neben den Lauben existierten auch einzelne Geschäfte, wie ein Bäcker, ein Schuhmachermeister, ein Fuhrbetrieb, eine Glaserei, ein Kolonialwarengeschäft, eine Kupferstecherei sowie eine Baumaterial- und Kohlenhandlung [21].

1943

Während des Krieges gingen in Waldblick einige Luftminen (schwere Sprengbombe, die eine großflächige Zerstörung durch eine Detonationswelle auslöst) nieder, bei denen vereinzelt Häuser zerstört bzw. stark beschädigt wurden. Im Dezember 1943 wurde ein Bomber der Alliierten durch den Beschuss von deutschen Flakgeschossen getroffen und stürzte über Waldblick ab. Trümmerteile zerstörten dabei Häuser in der Wilhelmstraße und in der Max-Planck-Straße [25]. Die kanadischen Besatzungsmitglieder des Flugzeuges überlebten den Absturz nicht [30].



Abb. 4: Spielende Kinder in der Lessingstraße (Max-Planck-Straße) im Jahr 1943, auffällig ist der Grasbewuchs entlang der Straße

1945

Am 22. April rückten Truppen der roten Armee über Mahlow hinweg nach Berlin vor [9][10]. Zur Verteidigung Berlins wurden im Süden Waldblicks entlang der Ziethener Straße Schützengräben ausgehoben. Im Waldstück am westlichen Ende der Ziethener Straße befand sich ein Bunker mit weiteren Schützengräben, die stark von russischen Fliegerbomben getroffen wurden. Durch die ca. 30 englischen und russischen Fliegerbomben, die im Umfeld Waldblicks nieder gingen wurde etwa die Hälfte der 337 *Parzellen* in Waldblick beschädigt, 38 von Ihnen stark [11].

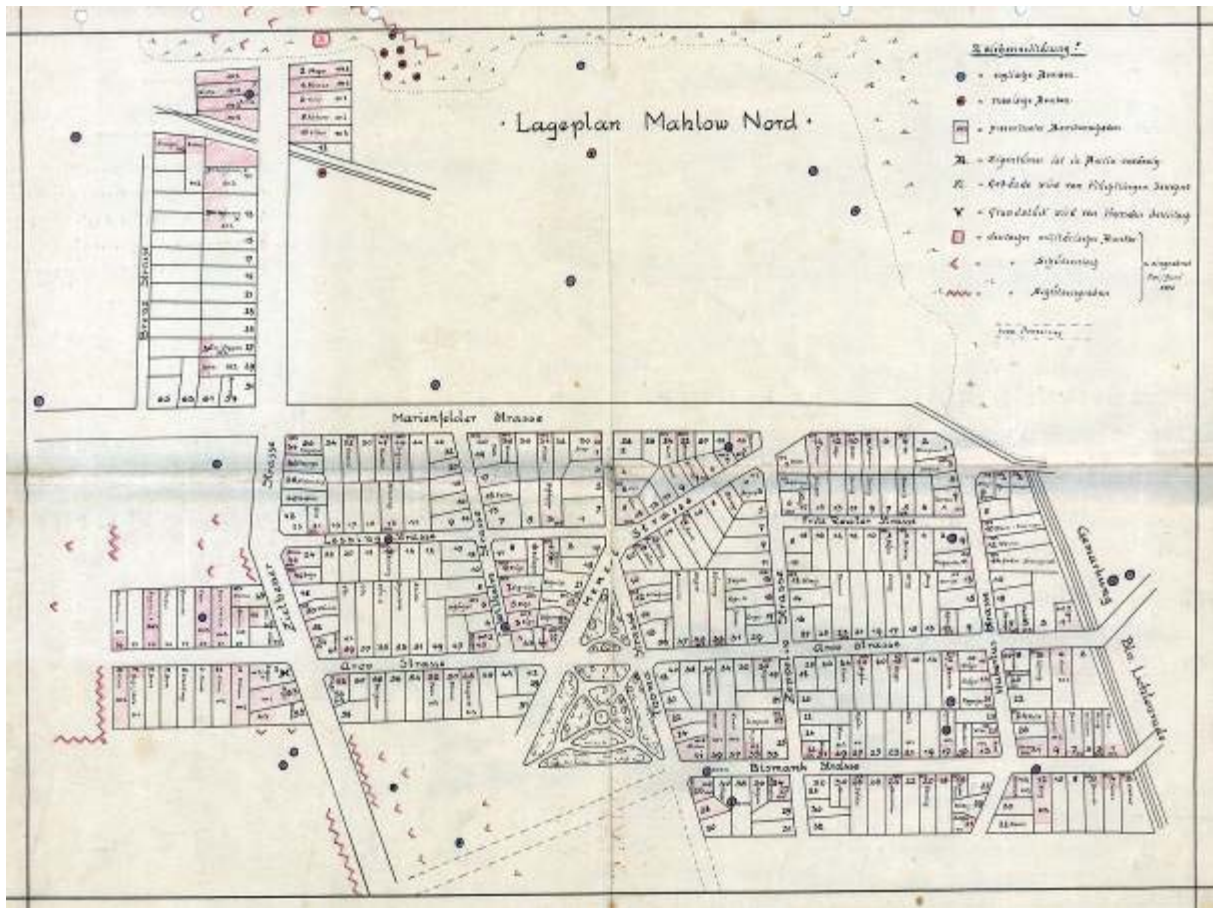


Abb. 5: Bombenschäden in Waldblick

Um Wohnungen für die Anwohner bereitzustellen, wurden sogenannte Behelfsheime in Form von Holzbaracken errichtet.



Abb. 6: Behelfsheim in der Wilhelmstraße

Nachkriegs- und Mauerjahre

1947

Gründung eines „Kleingärtner und Siedlervereins“ im Kreisverband Teltow [12]. Dieser war in den folgenden Jahren dem von 1948 - 1990 bestehenden „Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter“ unterstellt [13]. Diese Massenorganisation dokumentierte den

Ertrag von Obst, Gemüse und Erzeugnissen der Kleintierzucht. Diese Maßnahme sollte eine bessere Versorgung der Bevölkerung sicher stellen. Des Weiteren half der Verein bei der Materialbeschaffung für die Gärten und bot die Möglichkeit einer Unfall- und Haftpflichtversicherung über die „Deutsche Versicherungsanstalt“ an [12]. Die Anwohner nutzten zu dieser Zeit nicht nur ihr Grundstück zum Anbau von Gemüse, sondern auch die Flächen vor den Grundstücken.

1952

Am 26./27. Mai beschloss das Ministerium für Staatssicherheit der DDR zum 1. Juni die Errichtung einer Sperrzone entlang der Demarkationslinie der DDR [22]. Diese Sperrzone umfasste einen 10 m breiten Kontrollstreifen, einen 500 m breiten Schutzstreifen und eine 5 km breite Sperrzone [23]. Dies hatte für Waldblick erhebliche Folgen. Die drei Zugangsstraßen von Waldblick (Arcostraße, Keplerstraße und Lichtenrader Straße) nach Berlin wurden durch einen Zaun abgesperrt. Die Berliner aus dem Westteil der Stadt, die ein Gartengrundstück in Waldblick besaßen, konnten dieses nicht mehr nutzen [31]. Deshalb erfolgten auch viele Austritte aus dem „Kleingärtner- und Siedlerverein“ [12].

1954

In diesem Jahr erfolgte der Bau einer Kaserne in Form einer großen Holzbaracke zur Unterbringung der Kasernierten Volkspolizei auf dem größeren Teil des Platzes an der Arcostraße.

1961

Ein weiterer Einschnitt für die Waldblicker war der Bau der Mauer am 13. August 1961 [22]. Im Zuge des Mauerbaus um Berlin wurde die S-Bahn-Verbindung, die sich östlich von Waldblick befand, sowie die bereits stillgelegten Telefonleitungen von Lichtenrade nach Waldblick unterbrochen. Zur Planierung eines breiten Grenzstreifens wurden Häuser an der Arcostraße und der Keplerstraße abgerissen. Grundstücke auf der nördlichen Seite der Hubertusstraße wurden zum Teil enteignet. Des Weiteren wurde der Stadtgraben, der entlang der Stadtgrenze und dem Waldrand zum Mahlower Seebad verlief, an den Stellen des Grenzstreifens, eingeebnet.

1964

1964 erfolgte eine Erweiterung der Kaserne an der Arcostraße durch den Bau eines massiven Steingebäudes neben der Holzbaracke. Der Gesamtkomplex beherbergte das Grenzregiment 42 und das Grenz-Ausbildungsregiment 39. Hierbei handelt es sich um eine Pionierkompanie der Grenztruppen der DDR [6].



Abb. 7 Menzelstraße, im Hintergrund sieht man die Kaserne

Zu den Maßnahmen der Grenzsicherung zählte auch die Einrichtung einer Sperrzone in Waldblick, welche sich nördlich von der Zeppelinstraße bis zur Grenze erstreckte. Auf diese wurde durch Schilder hingewiesen. Die dort wohnenden Bürger hatten eine entsprechende Eintragung in ihrem Personalausweis, den sie stets vorweisen mussten. Dieser Sperrbereich durfte von Besuchern oder Handwerkern nur mit einem Passierschein betreten werden, der vorher beantragt werden musste.

Der gesamte Wald und das neben der Marienfelder und der Ziethener Straße gelegene Feld gehörten ebenfalls zum Sperrgebiet. Landarbeiten mussten unter bewaffneter Aufsicht ausgeführt werden [25][27].

Ab 1979 wurde das Sperrgebiet von der Zeppelinstraße bis zur Hubertusstraße zurückverlegt. In den Häusern auf der nördlichen Seite der Hubertusstraße wurden in unregelmäßigen Abständen die Keller kontrolliert, um eventuelle Tunnelfluchten zu verhindern.



Abb. 8 Karte von Waldblick; rot gekennzeichnet sind die Sperrgebiete die nur mit einer Passiergenehmigung betreten werden durften

1966

Am Abend des 26. Juli 1966 wird Eduard Wroblewski in der Nähe des stillgelegten S-Bahn Gleises bei einem Fluchtversuch erschossen. Eduard Wroblewski stammt aus der Nähe der Lutherstadt Wittenberg. Er wird von zwölf Schüssen in den Rücken tödlich getroffen. Der Fall sorgt in West-Berlin für öffentliches Aufsehen, zumal mehrere Einschüsse in Häuser in Lichtenrade festgestellt wurden. [4].

1975

Am 27. Juni 1975 wird Herbert Kiebler bei einem Fluchtversuch am Grenzstreifen zwischen dem Roten-Dudel und Waldblick erschossen [4].

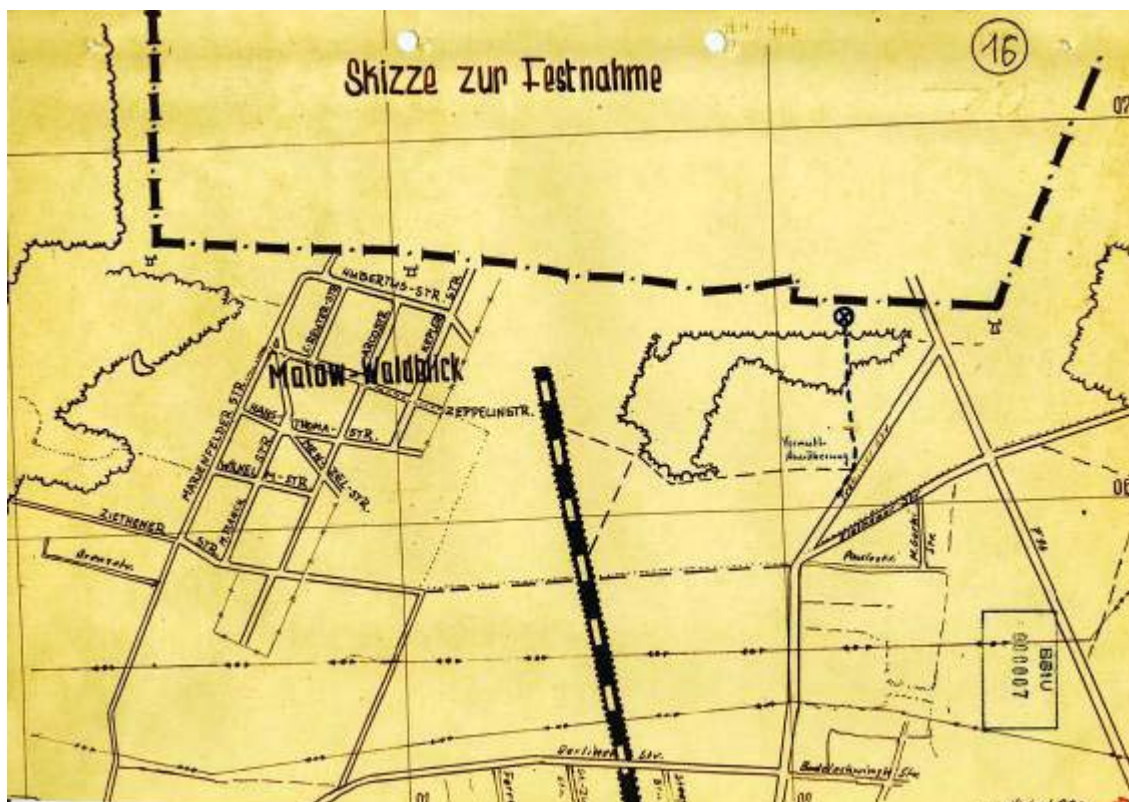


Abb. 9 : Skizze zur Flucht Kiebler

Die Stasi versuchte den Tod des in Mahlow geborenen Herbert Kiebler als Selbstmord darzustellen [5].

Die Angehörigen von Herbert Kiebler hatten sich heimlich Zugang zu dem Leichnam verschafft und mussten feststellen, dass er durch mehrere Schüsse getötet worden war. Er wurde auf dem Friedhof Mahlow unter Stasi-Beobachtung beigesetzt.

In den 70er Jahren, wurden die leeren Grundstücke von der Gemeinde als Kleingärten verpachtet. Diese sollten als Naherholungsmöglichkeit für Berliner und Potsdamer dienen.

1979

Am frühen Mittag des 12. Oktober 1979 setzte ein Soldat (vielleicht auch gemeinsam mit einem Zweiten) auf dem Hof der Kaserne der 42. Pionierkompanie in der Arcostraße (heute Ichty-Heim) einen Brückenlegepanzer des Typs „BLG-60 M“ in Gang. Er durchbrach mit dem Fahrzeug das Kasernentor, überquerte die Arcostraße und fuhr dann durch die Wilhelmstraße. Dort erreichte er das Feld und setzte dort seine Fahrt in Richtung Grenze fort.

Ein Augenzeuge wurde durch das ungewöhnliche laute Geräusch auf das Panzer-Fahrzeug aufmerksam. Dieses durchbrach problemlos die sog. Hinterlandmauer, überquerte den Kolonnenweg und blieb dann im Kfz-Sperrgraben stecken.

Ein Soldat verließ den Panzer und setzte seine Flucht von dort zu Fuß fort, warf etwas über die Mauer. Dann wurde von den Grenzpostern das Feuer eröffnet und er brach dann nach mehreren Schüssen an der Mauer leblos zusammen.



Abb. 10 : Brückenlegepanzer BLG-60-M der NVA

Ein zweiter Soldat, so berichtet der Augenzeuge, sei dem Panzer entstiegen und habe sich ergeben. Er sei dann von drei uniformierten Personen auf brutalste Weise zusammengeschlagen und danach auf einem Lkw abtransportiert worden.

Ein zweiter Zeuge, der etwas später dazu kam, bestätigt das. Er hat ebenfalls zwei Flüchtlinge wahrgenommen: Eine Person leblos am Boden liegend und eine weitere, die sehr brutal geschlagen wurde.

Diese Beobachtungen stehen offensichtlich im Widerspruch zu den Stasi- bzw. NVA-Unterlagen, die nur vom einem „Deserteur“ berichten. Dieser sei von einem der 25 auf ihn abgegebenen Schüsse an der Hüfte schwer verletzt worden. Er wurde in ein Krankenhaus in Drewitz gebracht. Er hat glücklicherweise die Verletzungen überlebt.

Nach dem Vorfall wurde ganz Waldblick abgesperrt, nur Einwohner durften in den Ortsteil hinein.

Die Bergungsarbeiten zogen sich bis in die Nacht hin. Dazu wurde das Gebiet taghell beleuchtet. Die Hinterlandmauer wurde bis zum Morgengrauen wieder geschlossen.

Die Kosten für diese Arbeiten wurden von dem Flüchtling später eingefordert. Auch die Munition, die auf ihn abgeschossen wurde, musste er bezahlen!

Der Soldat wurde von einem Militärgericht zu einer Freiheitsstrafe von acht Jahren verurteilt. Nach einer Strafverbüßung von mehr als sechs Jahren wurde er auf Bewährung freigelassen und in die Bundesrepublik Deutschland abgeschoben.

Ungeklärt ist noch immer, ob es bei diesem Fluchtversuch ein Todesopfer gegeben hat. Die Unterlagen des ehemaligen MfS berichten nur von einem Flüchtling, der schwerverletzt wurde. [33] Er hat die Verletzungen überlebt.

Mehrere Augenzeugen aus Waldblick, aber auch aus Lichtenrade wollen aber zwei Flüchtlinge gesehen haben. Erst nach Stunden soll ein Soldat unter einer Plane abtransportiert worden sein.

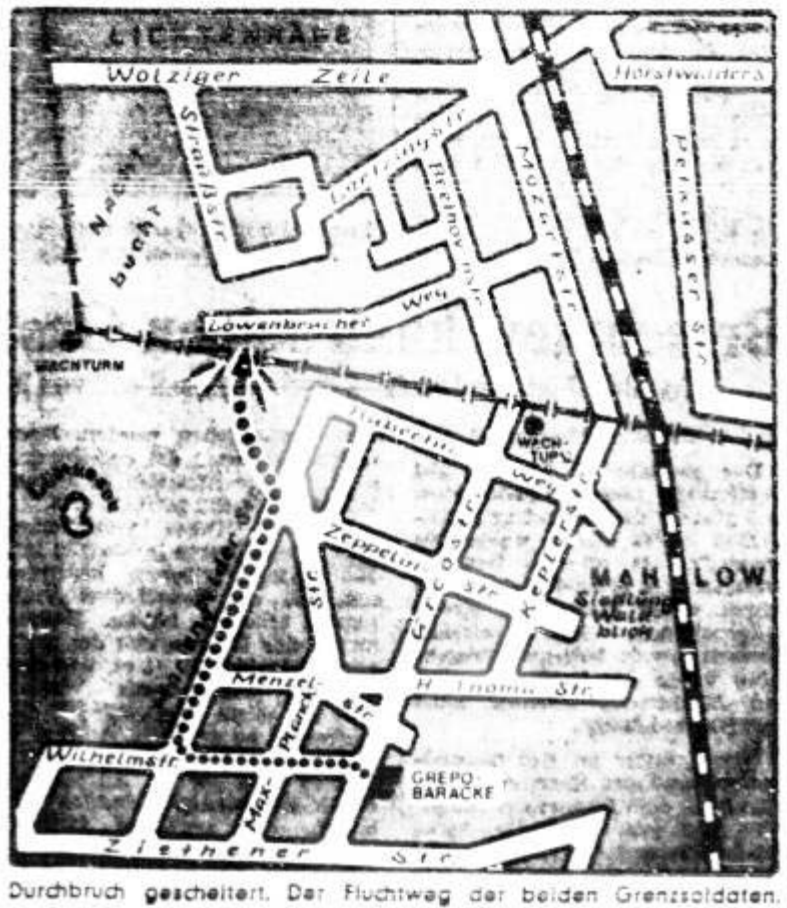


Abb 11.: Fluchtskizze

1985-1987

Im Süden Waldblicks wird ein unterirdisches Betongerinne als Wassergraben (Mahlower Seegraben) errichtet, das in Höhe Marienfelder Straße Ecke Brenzstraße in einen oberirdischen Graben mündet. Dieser Graben befördert Wasser aus der Kläranlage in Waßmannsdorf über den Nuthegraben in die Havel. Bei diesen Baumaßnahmen wurde die Marienfelder Straße, die ins Mahlower Dorf führt und bis dahin nur ein Sandweg war, zu einer festen Straße asphaltiert [28].

Ende der 80er Jahre existierte in Waldblick ein Kindergarten in der Zeppelinstraße 12,



Abb. 12.: Kindergarten Mahlow-Waldblick

ein Konsum für Waren des täglichen Bedarfs in der Arcostraße 30



Abb. 13: Konsum in der Arcostraße 1992

und in einer Baracke in der Arcostraße eine Schwesternstation, in der einmal wöchentlich eine Sprechstunde angeboten wurde.

Auf dem Platz an der Arcostraße gab es für Wahlen und Versammlungen einen Gemeinderaum. Heute wird darin ein Restaurant betrieben, das „Waldstübchen“.



Abb 14.: Restaurant „Waldstübchen“

Nachwendezeit

1990

Am 6. April 1990 wird offiziell mit einem Fest die Grenze in der Arcostraße in Mahlow zur Beethovenstraße in Lichtenrade wieder geöffnet, bis zum Juli jedoch nur für Fußgänger und Radfahrer [7]. Für die Passkontrolle wurden bis zur Wiedervereinigung zwei provisorische Container aufgestellt [32].



Abb. 15: Eröffnungsfeier Arcostraße am 6. April 1990



Abb. 16 Rückbau der Grenzanlage

1993

Am 18. Januar 1993 begann das Christliche Sozialwerk ICHTHYS in der ehemaligen Kaserne der Grenztruppen ein Wohnprojekt für Alkohol- und Suchtabhängige. Bereits ein Jahr zuvor gründete sich der Verein aus Mitgliedern der Lichtenrader Jakobusgemeinde [6]. Im Laufe der Jahre wurden die Gebäude und das umliegende Gelände der ehemaligen Kaserne modernisiert.

1994

Durch die Grenzerrichtung 1952 und den Bau der Mauer 1961 hatten viele Eigentümer ihre Grundstücke verloren, diese konnten - nach Antragstellung – schon zum großen Teil an die Rechtsnachfolger zurückgegeben werden. In den folgenden Jahren änderte sich das Bild Waldblicks mit seinen zahlreichen Garten- und Wochenendgrundstücken, hin zu Wohngrundstücken mit neuen Einfamilien-, Doppelhäusern und Stadtvillen.

1996-2002

In der 1996 von der Gemeinde beschlossenen Bauleitplanung werden in den Jahren von 1997 bis 2002 Mehrfamilienhäuser von der Firma Wilma und Einfamilienhäuser von der Firma Kern-Haus auf freien Ackerflächen in Waldblick gebaut [1]. Hierbei erstanden im Südosten Waldblicks die Hans-Olde-Straße, der Lesser-Ury-Weg und die Lovis-Corinth-Straße.

2009

Die Gemeinde Blankenfelde-Mahlow veröffentlichte im Juli 2009 einen Flächennutzungsplan zur weiteren Entwicklung der gesamten Gemeinde [19]. Dieser sieht auch eine Bebauung an der Ziethener Straße und ein neues Wohngebiet auf den Feldern zwischen Waldblick und dem Roten Dudel vor.

2011-2014

Die Ortsumgehungsstraße L76 wird vollendet. Die zum Teil in den 90er Jahren gebaute vierspurige Straße führt südlich an Waldblick entlang und ist eines der letzten Teilstücke der Schnellstraße von Potsdam über Schönefeld nach Berlin Friedrichshain [2]. Während der Bauarbeiten wurde zwischen Waldblick und dem Dorf Mahlow bei archäologischen Grabungen Reste von einer 3000 Jahre alten germanischen und slawischen Siedlung entdeckt [26].



Abb. 17: Archäologische Grabung entlang der Marienfelder Straße, die dunklen Stellen des Bodens sind Anzeichen von Siedlungsresten

Für die Verbindung zwischen Waldblick und Mahlow-Dorf wurde im Zuge der Marienfelder Straße 2013 eine Brücke errichtet. Das letzte Teilstück der L76 zwischen der Lichtenrader Straße und der Straße nach Heinersdorf wurde am 1. Dezember 2014 für den Verkehr freigegeben.

Quellen

- [1] Bauleitplanung; <http://www.blankenfelde-mahlow.de/>; Stand: 21. Juni 2010; 12. Oktober 2011
- [2] http://de.wikipedia.org/wiki/Schnellstra%C3%9F_Potsdam-Sch%C3%B6nefeld/; 21. Juni 2010; 19:30 Uhr
- [3] Parzellierungsplan der Kolonie Waldblick Gemarkung Mahlow; Fiedler Hinze Landvermesser; Tempelhof 1906; Besitz der Familie Kliem
- [4] <http://www.chronik-der-mauer.de/>; 13 Oktober 2011; 21:11 Uhr
- [5] Gefährliche Wege in die Freiheit; Hannelore Strehlow; Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung; Potsdam 2004
- [6] <http://www.ichthys-mahlow.de/Über-uns/Geschichte>; 13 Oktober 2011; 22:25 Uhr
- [7] http://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Grenzübergänge; 13 Oktober 2011; 22:43 Uhr
- [8] Mahlow in alten Ansichten; Christlieb Ludwig; Europäische Bibliothek; 3 Auflage; 2010 Nachdruck von 1996
- [9] Genosse General die Militärelite der DDR in biografischen Skizzen; Hans Gotthard Ehlert, Armin Wagner; Ch. Links Verlag, 2003; S. 287
- [10] Militärgeschichte, Band 18, Ausgaben 4-6; Institut für Deutsche Militärgeschichte; Deutscher Militärverlag; 1979
- [11] Lageplan Mahlow Nord 1945; Besitz der Familie Kliem
- [12] Protokolle des „Kleingärtner und Siedlervereins“; Besitz der Familie Kliem
- [13] http://de.wikipedia.org/wiki/Verband_der_Kleingärtner,_Siedler_und_Kleintierzüchter; 15 Oktober 2011; 12:31 Uhr
- [14] Satzung des Grundbesitzervereins Gartenfreunde Lichtenrade-Mahlow; 4 September 1910
- [15] Tafellied zum Wintervergnügen des Grundbesitzervereins Gartenfreunde zu Mahlow; 14 Februar 1914; Nollendorfplatz Berlin
- [16] Versicherungsurkunde; Märkische-Versicherungs-Gesellschaft e.G.; 31 März 1915; Berlin
- [17] Versicherungs-Revers.; Märkische-Versicherungs-Gesellschaft e.G.; 10 Februar 1912; Berlin
- [18] <http://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Tempelhof>; 16 Oktober 2011; 10:32 Uhr
- [19] Amtsblatt der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow; 4. Jahrgang, Nr. 6/2009; 17. Juni 2009; Blankenfelde,
- [20] Parzellierungsplan des Terrains der Herren Hauk, Rosenau und Jost; März 1909; Berlin
- [21] Adressbuch des Kreises Teltow; Rob. Rhode G.m.b.H.; Februar 1927; Berlin
- [22] Die DDR eine Chronik Deutscher Geschichte; Otus Verlag; St. Gallen; 2007
- [23] Polizeiverordnung über die Einführung einer besonderen Ordnung an der Demarkationslinie; 27 Mai 1952; Bundesarchiv.
- [24] Der Bildhauer von Mahlow; Detlef Lorenz; Heimatjahrbuch Teltow-Fläming 2004; 11 Jahrgang; Luckenwalde; 2004
- [25] Erinnerungen Johanna Kliem geb. Löschke
- [26] „Mehr als 1000 Scherben aus Mahlow warten jetzt in Wünsdorf auf Behandlung“ Zossener Rundschau der Märkischen Allgemeinen Zeitung ; 17 Februar 2012
- [27] Erinnerungen Manfred Böhning, Ralf Strietzel
- [28] Erinnerungen Elke Schulz geb. Kliem
- [29] Erinnerungen Familie Baier

- [30] Recherche des Historikers Dr. Rudolf Laser
- [31] Erinnerungen Karin Franz
- [32] „Die Wende 1989/1990“; Amateurvideofilm; Manfred Hopp;
www.wir-waren-so-frei.de/; Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen;
Bundeszentrale für politische Bildung
- [33] BStU

Abbildungen

- Abb. 1, 2, 3, 5, 8: Familie Kliem
- Abb. 4, 6, 7: Foto Johanna Kliem
- Abb. 11: Berliner Morgenpost, 16.10.1979
- Abb. 12: Monika Waack
- Abb. 9: BStU, Ast. Potsdam, AP 1179/76, Bl. 7
- Abb. 10: Foto D. Holtschke
- Abb. 13: Hans Wittkogel
- Abb. 15: Peter Abend
- Abb. 16: Manfred Böhning
- Abb. 17: Michael Schulz